

DIRTY DANCING

Olga Migliaressi-Phoca

14.02. – 29.03.2025

Das Wort DIRTY leuchtet rosa in einer Schriftart der Achtzigerjahre, die auf unheimliche Weise mit Filmnostalgie und Teenager-Romantik verbunden ist. Die derben Assoziationen des Wortes DIRTY werden in einer Leichtigkeit präsentiert, die rosarote Aura des Neons, das die Galerie erleuchtet, enthält einen beunruhigenden impliziten Kommentar. Das Hauptwerk der Ausstellung *Dirty Dancing* von Olga Migliaressi-Phoca zitiert den Film von Eleanor Bergstein aus dem Jahr 1987, der soziale Normen und Abtreibung thematisiert, und verortet uns sofort im Reich der Popkultur - einem Hoch-Tief-Bereich, in dem das Leben auf die Illusion trifft - einer glänzenden, von Menschenhand geschaffenen Welt, die von menschlichen Schwächen und endlosen Torheiten geprägt ist: dem Tanz.

In einer neuen, mehrteiligen Serie von Spiegelarbeiten führt uns Migliaressi-Phoca in einen erstaunlichen Raum voller unbeantwortbarer Fragen und unauflösbarer Widersprüche, indem sie das kraftvolle punkige und postmoderne Werkzeug der Collage einsetzt. Indem sie alltägliche Symbole in ihren verspiegelten Rahmen neu arrangiert, verleiht die Künstlerin bekannten Signifikanten eine eigene Bedeutung. Die etablierte Sprache jedes von ihr verwendeten Zeichens, ob es sich nun um tatsächliche Begriffe oder die visuelle Sprache von Schriftarten und Markenzeichen handelt, bleibt verständlich und wird doch durch den neuen Kontext innerhalb ihrer Arbeit untergraben. Manchmal ergeben sich daraus unmittelbar neue Bedeutungen, in anderen Fällen entsteht eher das beunruhigende Gefühl, dass etwas seltsam vertraut und doch unerklärlich anders ist. Durch das nuancenreiche Prisma dieser witzigen, ironischen Kompositionen entstehen vielschichtige Implikationen und schräge Provokationen.

Migliaressi-Phoca zitiert aus dem breiten Spektrum einer globalisierten Mainstream-Ikonografie, die wir alle kennen. Sie übernimmt das Luxus-Branding von Chanel und Givenchy, die Schriftart der Vogue und den Tourismus-Slogan „I love New York“. Aus Chanel wird Change, aus Vogue wird Vague. Diese Verdrehungen machen deutlich, wie viel Bedeutung wir alle ungewollt Marken und ihren Assoziationen beimessen, und verdeutlichen, wie Sprache selbst funktioniert. Das prägnante Wortspiel ist nicht nur amüsant, sondern entlarvt auch die Absurdität etablierter gesellschaftlicher Prioritäten und untergräbt den Glanz der Projektion, der dem Luxus seine Fata Morgana verleiht und den kulturellen Symbolen ihre Macht.

Während diese Kunstwerke ihre wichtige Aufgabe erfüllen, die kulturellen Tropen innerhalb der Gesellschaft zu reflektieren, besitzen sie dennoch ihren eigenen, unverfrorenen Glamour, indem sie die endlose Verführung des Spiegels einsetzen und das gleiche Gefühl der Begierde hervorrufen, das durch die Ikonographie, die sie zitieren und neu kontextualisieren, kultiviert wird. Das Triptychon *CHANGE* schlägt eine dreiteilige Struktur der Reflexion über die menschlichen Einheiten Selbst, Familie und Gesellschaft vor. Jedes der drei Werke zeigt das Wort Change in der Schriftart des Chanel-Logos vor handgezeichneten Illustrationen von konzentrischen Kreisen, einem einzelnen Haus und mehreren Dächern, die sich auf Gold und Silber überlagern. Der gleichzeitig persönliche und weitreichende Begriff der Veränderung zieht sich spiralförmig von unserer introspektiven, privaten Erfahrung über die intimen Gefäße unserer Häuser bis in die weite Welt. Wir begreifen, dass der Wandel von innen kommen muss, durch die Art von schlanker Prägnanz wie sie auch die wirkungsvollsten Werke der Pop-Art besitzen, da das Triptychon vermittelt, wie bewegend die aphoristische Methode von Künstler*innen sein kann.

Die allgegenwärtige Sprache der Popkultur ist uns so vertraut, dass ihre Symbole wie zeitgenössische Götter wirken, allgegenwärtig und ehrwürdig. Migliaressi-Phocas Diptychon aus den Zwillingswerken *SOMETIMES*

YOU WIN und *SOMETIMES YOU LOSE* zitiert den Schwung des Nike Logos und die Übernahme des Namens der antiken Göttin aus der griechischen Mythologie durch die Marke, wobei das Bilderpaar für Erfolg und Misserfolg steht. Migliaressi-Phocas Darstellung imitiert ein Lächeln bzw. einen finsternen Blick in Anlehnung an das Thema Erfolg im Sport und im Leben, denn Nike ist die Göttin des Sieges. Die Leichtigkeit des Werks - seine illusorisch verspiegelte Oberfläche, die alltäglichen Insignien und die organischen Farbmuster - wirkt beiläufig, was kontraintuitiv dazu beiträgt, die Stärke des Kommentars zu betonen, der durch die Galerie und anschließend im Kopf wiederhallt.

Für die Herstellung ihrer Spiegelarbeiten wendet die Künstlerin professionelle Glastechniken an, wobei sie mit Hilfe von Säuren und einer Portion Zufall eine neue Patina auf jeder verspiegelten Platte erzeugt, bevor sie das Glas zerkratzt und graviert, um die Ikonographie zu malen. Obwohl die Arbeiten variieren, wird jedes Stück in einem Zeitraum von etwa einem Monat hergestellt, manchmal auch länger, während sich die Serie um es herum entwickelt. Ihr handgefertigter Charakter scheint die angenehme Textur und die menschliche Verletzlichkeit zu betonen, die in der symbolischen Aussage eines jeden Werks glänzend verpackt sind.

Die Ausstellung blickt sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft, indem sie historische und zeitlose Symbole verarbeitet, die in unserer kollektiven Psyche widerhallen, und gleichzeitig einen Ausblick auf eine Zukunft gibt, in der wir uns fragen könnten, wie viel sich wirklich verändert hat. In neuen Arbeiten ihrer *VAGUE COVER STORIES*-Serie mit dem passenden Titel *THE FUTURE IS VAGUE* macht die Künstlerin dies am deutlichsten, indem sie aus der inzwischen veralteten, aber sehr beliebten Flower-Power-Bewegung zitiert, wie Allen Ginsberg sie nannte. Texte populärer Songs aus den sechziger und siebziger Jahren tauchen in veränderter Form wieder auf und werfen ihre neu verzerrten Aussagen in den Äther, wo sie zwischen bitterer Ironie und unverwüstlichem Idealismus schweben: Die Beatles fragen: „Is love all you need?“, während die Romantik von David Bowies „Heroes“, just for one day“ durch ihre ewige Aktualität verstärkt wird. Diese ergreifenden Sätze stehen auf den Titelseiten der riesigen Ausgaben des Magazins „Vague“ aus den Jahren 2067 und 2077, jeweils 100 Jahre nach der Veröffentlichung der kultigen Songs. Bob Marleys „No cry“ auf der Ausgabe von 2074 vibriert dicht mit den unendlichen Tiefen des weiblichen Leids, das im Originalsong beschrieben wird, und schlägt eine Brücke zu dem einfühlsamen Feminismus und der nachvollziehbaren Erzählung, die im Originalfilm „Dirty Dancing“ im Vordergrund stehen. Migliaressi-Phoca setzt sich mit einigen der unvermeidlichen Wahrheiten der Menschheit auseinander, indem sie alte Referenzen in eindringliche Werke für die heutige Zeit umsetzt und dabei Humor, Oberfläche und Tiefe geschickt einsetzt, um mit einem Augenzwinkern Zeugnis abzulegen.

Text von Kasia Maciejowska

Kasia Maciejowska ist Redakteurin (u.a. Sternberg Press London, Para Site Hongkong, Onassis Foundation Athen) und Autorin (Financial Times, Wallpaper, Apollo, Monocle, Vogue, i-D). Sie ist Autorin des vom Institute of Contemporary Art herausgegebenen Buches *The House of Beauty* und *Culture design history book* und unterrichtete an der University of the Arts in London.